

Arbeitsblatt 2: Der Empfang polnischer Emigranten in Deutschland**Aus dem Tagebuch von Józef Alfons Potrykowski vom 21. Januar 1832**

Potrykowski war Teilnehmer der polnischen Aufstände in Litauen 1830/31 und später Aktivist in der Pariser Emigration.

Drei Meilen nach Eilenburg überschritten wir die preußische Grenze, d. h. die Grenze, die der Wiener Kongress zwischen Sachsen und Preußen gezogen hat und damit Sachsen Gebiete weggenommen und sie Preußen gegeben hat. Kaum hatten wir die neue Grenze Sachsens überschritten, als wir eine große Anzahl sächsischer Jugend, Arbeiter, vor allem aber Studenten und Schüler vorfanden, die uns entgegenkamen. Rufe: „Es leben die Polen. Es lebe Polen!“ hallten zum ersten Mal um unsere Ohren, und diese Rufe waren so zahlreich, so beständig, dass wir unsere eigene Unterhaltung nicht mehr vernehmen konnten. In dem Maße, wie wir uns der Stadt näherten, vergrößerte sich die Volksmenge und wurde schließlich so zahlreich, dass wir mit unseren Fuhrwerken keinen Schritt mehr weiterfahren konnten, die Hochrufe wurden aber zu einem einzigen unablässigen Ruf. Hier wurden plötzlich aus allen Fuhrwerken die Pferde ausgespannt, und die Jugend, zum größten Teil die akademische Jugend, bei ihnen aber auch sehr hübsch gekleidete Damen, Fräuleins, dazu Handwerker und Bürger unterschiedlichen Standes und Alters zogen unsere Wagen, wobei sie niemandem von uns erlaubten auszusteigen. Man kann ohne die kleinste Übertreibung sagen, dass die ganze Stadt uns entgegenkam, uns hochleben ließ und uns Kuschhände zuwarf. So wurden wir zu einem Platz gebracht. [...]

Auf diesem Platz wurden wir eine Zeitlang umarmt und geküsst mit solcher Freude, mit so viel Begeisterung, wie es keinem Mächtigen der Welt, keinem Herrscher, Papst oder Kaiser je entgegengebracht wurde. Unsere Kolonne bestand zu dieser Zeit aus 280 Personen. Wir wurden in Gruppen zu je 20 aufgeteilt und zu den ersten und besten Hotels, d. h. Gasthäusern geführt, und dort wurden die Wirte angewiesen, es uns an durchaus nichts fehlen zu lassen und uns so gut zu essen zu geben und zu versorgen wie nur irgend möglich. [...] In dieser Stadt verweilten wir in Lustbarkeiten und Festlichkeiten fast fünf Tage. [...] Jeden Abend wurden wir in Kasinos geladen, wo wir in den Salons überall allegorische Transparente, die auf Polen hinwiesen, sahen. Am besten gefiel mir ein Transparent, das eine Deutsche darstellte, die Polen die Ketten herunterriss und zerbrach, mit der Aufschrift „Noch ist Polen nicht verloren, und es wird nicht verloren sein, solange Deutschland lebt.“

Übers. von Hans Henning Hahn. In: Geschichtsbuch Oberstufe. Bd. 1: Von der Antike bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Berlin: Cornelsen 1995, S. 382.



Los des Frankfurter Frauen- und Mädchenvereins zur Unterstützung verbannter Polen (1832).



Hauptdurchzugswege der polnischen Flüchtlinge im süddeutschen Raum (1831/32).

Aus: Kermann, Joachim: Die deutsch-polnischen Beziehungen zur Zeit des Hambacher Festes. Zusammengestellt anlässlich der 150jährigen Wiederkehr des Hambacher Festes und zur Unterstützung d. Schülerwettbewerbs „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn, Speyer 1981, Karte S. 33. Zusammengestellt nach den Angaben der Durchzugswege bei Kosim, Jan: Zur Geschichte der Vereine zur Unterstützung der Polen in Deutschland unter Berücksichtigung der Bayerischen Pfalz und der Landgrafschaft Hessen-Homburg. In: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, Jg. 4, 1978, S. 313-355 sowie Gerecke, Anneliese: Das deutsche Echo auf die polnische Erhebung von 1830, Wiesbaden 1964.

1. Lesen Sie den Textauszug aus dem Tagebuch von Józef Potrykowski, das er auf seiner Reise durch Sachsen geschrieben hat. Wie lassen sich die deutschen Sympathiebekundungen, u. a. auf dem Hambacher Fest, für die ins Exil gehenden polnischen Aufständischen vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte erklären?

2. Der Großherzog von Sachsen-Weimar äußerte in einem Schreiben vom 14. Februar 1832 die Auffassung, dass „wir es für bedenklich erachten mussten, einen so genannten Polenverein ausdrücklich zu autorisieren und für noch bedenklicher, aller weiteren Teilnahme und Unterstützung direkt oder indirekt entgegenzutreten zu wollen.“ Versuchen Sie, diesen typischen Konflikt vieler Regierungen der Kleinstaaten vor dem Hintergrund der politischen Situation dieser Zeit zu erklären. Welche Folgen hätte jeweils ein Verbot oder eine Autorisierung der Polenvereine durch die Regierungen haben können?

3. Prüfen Sie anhand der Karte, ob auch durch Ihren Ort zur damaligen Zeit polnische Emigranten gereist sein könnten. Suchen Sie in einem entsprechenden Zeitungsarchiv nach Ausschnitten, die den Durchzug belegen.